

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

N. 38.

Erscheint jeden Samstag.

21. September.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Von Paris und der Weltausstellung. II. — Schweiz. Der XII. schweizerische Lerertag in Zürich. — Nachrichten. — Ausland. Aus Frankreich. — Literarisches. — Offene Korrespondenz. —

Von Paris und der Weltausstellung.

II.

Wir gelangen nun rasch zum

5) *Hôtel des Invalides*. Da ziht vor allem der herrliche Invalidendom unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich. Diser Dom ist 105 Meter hoch. Senkrecht unter der Kuppel befindet sich in einer offenen, runden Krypte, in di man hinabschaut, das *Kaisergrab* mit den Überresten Napoleons I. Napoleon hatte in seinem Testamente gewünscht, dass seine sterblichen Überreste in Paris ruhen möchten. Sein Wunsch wurde im in glänzender Weise erfüllt. In der Krypte steht der Sarkophag, 12 Statuen, di Hauptsige Napoleons darstellend, umstehen in, 10 Reliefs an den Wänden verkünden di statsmännischen Großtaten Napoleons als Gesetzgeber, und eroberte Fanen bilden eine weitere Dekoration. Der Sarkophag ist aus einem Block dunkelroten finnländischen Granits gemeißelt, den Kaiser Nikolaus von Russland zu disem Zwecke schenkte. Durch den ganzen Dom schwebt eine magische Beleuchtung, und di feierliche Stille ergreift das Herz. In einer besondern Kapelle steht di weiße Marmorstatue Napoleons im Kaiserornate. Dort wird auch der Degen aufbewahrt, den der Eroberer in der Schlacht bei Austerlitz getragen. In der angebauten Kirche hängen mer als 200 eroberte Fanen. Das Invalidenhôtel zeichnet sich durch eine großartige und berühmte Waffensammlung aus. Doch schlägt dise nicht in unser Fach ein. Auch halten wir uns bei der *Militärschule* am Marsfeld nicht auf, da dise jetzt nur noch eine Kaserne für 5000 Mann ist, seitdem Napoleon I. di Militärschule nach Saint-Cyr verlegt hat. Wir gehen gleich zum bloß $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten

6) *Palais de Luxembourg*. Treten wir zuerst in den Garten ein. Nächst dem Tuileriengarten ist er der besuchteste von Paris. Hir findet man große Alleen, herrliche Bassins und prächtige Bildsäulen, einen großartigen Reichtum an Marmor und Bronze. In einer einzigen Allé stehen 20 Bildsäulen berühmter Frauen Frankreichs. —

Treten wir ein in den *Palast*. Er wurde 1620 erbaut. Hir wonte Maria v. Medici, später di Montpensier, dann di berühmte Barry, dann Ludwig XVI. Während der großen Revolution dinte er als Statsgefängnis für di Revolutionsmänner Hébert, Danton, Camille Desmoulins, Héault de Séchelles, Chabot u. a. m., di es nur verließen, um auf das Schafott zu steigen. 1799 wonte hir Napoleon als I. Konsul. 1814 verwandelte er sich zur Pairskammer, beim zweiten Kaiserreich dinte er als Sitz des Senates und jetzt ersetzt er das abgebrannte *Hôtel de Ville*. Di prächtigen Säle sind daher unzugänglich. Nur das Museum steht offen. Di Gemäldegallerie im ersten Stocke enthält meistens neuere Meisterwerke und ist ser reich wi auch di Skulpturengallerie im Erdgeschoße. Es würde uns aber zu weit führen, Einzelheiten aufzuzählen. Wir verfügen uns daher in das nahe

7) *Panthéon*. Dises ist halb Kirche, halb Rumeschalle und ist „vom dankbaren Vaterlande seinen großen Männern gewidmet“. Eine kolossale korinthische Säulenhalle mit reichgeschmücktem Gibelfelde bildet außen di Vorhalle. Di unterirdischen Räume (Caveaux) dinen zur Aufnahme der Gräber berühmter Männer. Es wurden hir di Gräber von Lagrange, Bougainville, Soufflot, Lannes, Voltaire und Rousseau gezeigt. Als Kuriosum ist hir auch ein Echo zu erwänen. Di Insurgenten der Kommune hatten bereits Pulver in dise Räume geschafft, um di Rumeschalle in di Luft zu sprengen. — Zum Schlusse für disen Tag gehen wir noch in di nahe

8) *Sorbonne*. So heißt nach irem Stifter di *Universität* von Paris. Gegründet wurde si 1253. Hir ist der Unterricht nicht nur für jedermann frei, sondern auch unentgeltlich. Er wird von 8000 Studenten besucht. Vom deutschen Zopfe der Hochschulen, vom burschikosen Korpswesen mit Farben, Schlägern, Kommersen und anderen Kindereien ist hir keine Spur. Di Vorlesungen werden besucht von Männern und Greisen der verschiedensten Berufsarten, von Militärs, Geistlichen, Arbeitern etc. Di Universität umfasst folgende fünf Fakultäten: katholische

Theologie, exakte Wissenschaften, schöne Wissenschaften, Recht und Medizin. Di Bibliothek zält 180,000 Bände. Im Innern der Kirche ist das Grabmal von Richelieu. — Für heute haben wir genug gesehen. Morgen machen wir auf dem rechten Ufer der Seine den zweiten Gang durch di Stadt.

Zweiter Gang. Hir werden wir noch größere Merkwürdigkeiten antreffen. Wir gehen zuerst auf den *Bastillenplatz*, von da parallel mit der Seine durch di Rue de Rivoli beim abgebrannten Hôtel de Ville vorbei zum weltberühmten *Louvre* und den *Tuileries*, dem *Tuileriesgarten*, dem *Place de Concorde*, den *Elyseeischen Feldern*, dem *Palais de l'Industrie* und dann zurück zum *Vendômeplatz*; von da gehen wir nördlich und gewinnen di *Große Oper* und das *Conservatoire des Arts et Métiers*; freilich ein Weg von 3 Stunden.

1) *Der Bastillenplatz* mit der *Julisäule*. Diser ist historisch wichtig. Hir hat di Bastille, di Zwingburg der Pariser, gestanden. Mit der Zerstörung derselben am 14. Juli 1789 begann di große Revolution. 1831 legte Ludwig Philipp den Grundstein zur Julisäule. Dise ist 50 Meter hoch. Di Namen der Helden der Julitage 1830 sind auf ir eingegraben, und auf ir steht ein herrlicher „Genius der Freiheit“ mit ausgebreiteten Flügeln und flammender Fackel. Hir haben di Insurgenten der Kommune 1871 sich am längsten verteidigt.

2) *Das Louvre*. Über disen Königspalast könnte man ganze Bücher schreiben. Seine Baugeschichte ziht sich durch 5 Jahrhunderte hindurch. An seinem Bau beteiligten sich Karl V., 1364—80, Katharina v. Medici, Heinrich IV., Ludwig XIV. und Napoleon III. Seit Napoleon III. ist diser Königssitz mit den Tuileries verbunden. Di Museen des Louvre sind großartig. Nur di assyrischen, phönizischen und egyptischen Museen füllen 20 Säle aus. Di antiken Bildhauerarbeiten füllen 11 Säle. Griechische und pompeianische Ausgrabungen füllen 13 Säle. Gemälde und Zeichnungen füllen 28 Säle, von vilen anderen Museen nicht zu reden. In der Gemädegalerie sind di großen Meister Rubens, Murillo, Tizian, Raphael, Holbein u. a. vertreten. Hir kann man di Malerschulen der Italiener, der Niederländer und der Franzosen studiren. Der Kunstwert ist unaussprechlich. Und doch wollten di Vandalen und Banditen der Kommune auch das Louvre verbrennen! Wer das Louvre studiren will, braucht wenigstens ein halbes Jar dazu. Wir gehen daher zu den

3) *Tuileries*. Der Bau wurde 1564 durch Katharina v. Medici begonnen. Doch erst seit 1789 wurden di Tuileries der Königssitz. Hir musste am 20. Juni 1792 Ludwig XVI. einsehen, dass es mit seiner Macht zu Ende sei; hir hat di Schweizergarde ir Leben gelassen, hir schlug der Nationalkonvent 1793 seinen Sitz auf, hir wonten Bonaparte als I. Konsul, der Bürgerkönig Louis Philipp und Napoleon III. Aus disem Palast floh am 4. September 1870 Kaiserin Eugenie in einer unscheinbaren Droschke. Im Mai 1871 wurde er zum größten Teil nider-

gebrannt. Der nördliche Flügel ist heute wider aufgebaut; ein anderer ist noch als Ruine zu schauen, und „in öden Fensterhölen wont das Grauen“.

4) *Der Tuileriesgarten*, 80 Jucharten groß, ist di besuchteste Promenade von Paris. Er ist reich an Statuen, Vasen, Springbrunnen und gezirt durch fremdländische Planzen. Hir werden große Volkskonzerte abgehalten. Durch in gelangen wir auf

5) den *Place de la Concorde*. Hir stand di Guillotine, der vom 21. Januar 1793 bis 3. Mai 1795 nahezu 3000 Menschen zum Opfer fielen. Hir endete am 21. Januar 1793 König Ludwig XVI., am 17. Juli Charlotte Corday, am 2. Oktober der Führer der Girondisten, Brissot, am 16. Oktober Marie Antoinette, am 16. November der Herzog von Orleans, am 5. April 1794 Danton, Dermoulins u. a. m., am 28. Juli Robespierre, Henriot, Couthon und Saint-Just. Am 1. März 1871 kamen auch di Deutschen beim Einzug in Paris bis auf disen Platz. Seit 1836 ist er prächtig geschmückt durch den 31,5 Meter hohen *Obelisk*, der aus den Ruinen von Theben in Oberegypten stammt. Diser wurde 1831 vom Vizekönig Mehemed Ali der französischen Regierung geschenkt. Er ist über 3200 Jare alt und jetzt von zwei prächtigen Fontainen flankirt. — An disen Platz grenzen:

6) *Di Champs Elysées*. Wer Abends zwischen 4 und 7 Ur dise elysäischen Felder besucht, der siht hir eine ungeheure Menge von Equipagen der vornemen Welt entweder nach dem boulogner Wäldchen faren oder von daher zurückkommen. Diser Vergnügungsort ist reich an Cafés, Pavillons und anderen Vergnügungseinrichtungen, di Abends in warhaft fenhafter Beleuchtung glänzen. Links steht der große Industripalast, welcher für di erste pariser Weltausstellung gedint hat und jetzt eine Gemälde- und Kunstausstellung enthält. Nahe dabei steht der imposante Rundbau des Panorama National. Hir wird gegenwärtig di Belagerung von Paris von 1870 gezeigt und zwar auf eine so täuschende Weise, dass der Zuschauer sich mitten in einen Schanzengraben zwischen di Stadt und di Deutschen versetzt siht. Es felt durchaus nichts zur Wirklichkeit als der Donner der Kanonen. — Wir gehen wider rückwärts, gewinnen di Rue de Rivoli und suchen den

7) *Place Vendôme*. Diser Platz stammt aus den Bauzeiten von Ludwig XIV. 1805 wurde di 43 Meter hohe Vendomsäule als Denksäule der großen Armée aufgestellt. Der ganze Bau ist mit Bronze aus 1200 eroberten russischen und österreichischen Kanonen bekleidet, und ein fortlaufendes Basrelief zeichnet di Taten aus dem Feldzug von 1805 aus den Schlachten von Ulm und Austerlitz. Ein Standbild Napoleons schmückte den Gipfel der Säule. Di Kommune hat auch dises Denkmal unter der Anleitung des Malers Courbet gestürzt. Aus dem Vermögen von Courbet ist si seither wider aufgerichtet worden. Courbet starb in der Schweiz. — Durch di Rue de Paix gelangen wir zur

8) *Großen Oper*. Das Opernhaus wurde von 1861 bis 1875 gebaut. Es bedeckt einen Flächenraum von 11,237 Quadratmeter. Der Bauplatz kostete 10½ Millionen Franken und der Bau selber 35½ Millionen Franken. Der Reichtum des Baumaterials hat nicht seines gleichen. Die Beleuchtung ist mit 10 Gasometern in Verbindung und besteht aus 9200 Flammen. Der Staat zahlt eine jährliche Subvention von 800,000 Fr., um die ersten Künstler zu fesseln. — Wir suchen noch

9) das *Conservatoire des Arts et Métiers* auf. Diese Anstalt hat 14 Lehrstühle für Geometrie, Mechanik, Physik, Chemie, Ackerbau, Weberei etc., und alle Vorlesungen sind öffentlich und gratis. Ausgezeichnet sind die Sammlungen dieser Anstalt. Für Schiffbau, Maschinenbau etc. finden sich hier die kostbarsten Modelle; die Sammlungen für Maße und Gewichte, für Metallproduktion, für Agrikultur, für Physik und Mechanik sind ausgezeichnet und werden wohl kaum anderswo in der Welt in dieser Vollständigkeit zu finden sein.

10) Da es noch Zeit ist, nehmen wir einen Omnibus und fahren nach dem Père Lachaise. So heißt der größte der drei Kirchhöfe der Stadt. Er umfasst zirka 120 Jucharten. Hier ruhen in dieser merkwürdigen Todtenstadt, die aus lauter Mausoleen besteht, fast alle berühmten Männer, die in Paris starben. Aus der langen Reihe der Namen nennen wir nur folgende: Arago, Auber, Balzac, Beaumarchais, Bellini, Béranger, Börne, Boieldieu, Cherubini, Chopin, Gay-Lussac, Saint-Hilaire, Laplace, Lafontaine, Ledru-Rollin, Lesseps, Molière, Racine, Rossini, Raspail, Thiers. —

Wer einen Überblick über die Risenstadt gewinnen will, der besteige die „Butte de Chaumont“, eine wunderschöne Anlage aus der Zeit von Napoleon III.; eine noch großartigere Übersicht gewinnt er vom Montmartre aus, einem überbauten Berg im nördlichen Stadtteil.

Wer eine prächtige Tour machen will, der fährt in das *Bois de Boulogne* im Westen außerhalb der Ringmauer der Stadt. Dies ist der Hauptvergnügungsort der Pariser. Hierüber wäre sehr viel interessantes zu berichten. Doch verzichten wir hier darauf, sowie auf einen Bericht über einen Ausflug nach Versailles, den wir gemacht haben, und wo wir des großartigen und merkwürdigen in Fülle getroffen haben.

Die Zeit drängt, und die Neugirde wächst, die Weltausstellung zu sehen. Darum gehen wir morgen auf das *Marsfeld*.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Der XII. schweizerische Lerertag in Zürich.

(Vom 8.—10. September.)

Dieser Lerertag hat, wie es sich erwarten ließ, alle bisherigen in Beziehung auf zahlreiche Beteiligung übertroffen.

In Basel waren im Jahre 1870 nicht weniger als 1500 Lehrer erschienen; aber in der Stadt eines Pestalozzi, eines Nägeli und eines Scherr zählte man 1700 Lehrer und Lehrerinnen. In Zürich herrscht seit langer Zeit ein schulfreundlicher Geist, und in Hinsicht auf Schulorganisation, auf Schulhäuser und Lernmittel ist der Kanton Zürich allen anderen Kantonen der Schweiz weit voraus. Zürich ist der Schulschatz par excellence in der Schweiz. Darum hat es eine gewaltige Anziehungskraft auf die schweizerische Lehrerschaft ausgeübt. Ehre und Dank den zürcherischen Behörden und der Lehrerschaft für all' das gute und schöne, das sie uns zur Belehrung und Begeisterung geboten!

Zur Einleitung der Festtage wurden am Sonntag Abend die Festgäste mit einem prächtigen Konzerte in der Grossmünsterkirche erfreut. Herr Musikdirektor *Gustav Weber* und der Verein für klassische Kirchenmusik und der Halbchor der „Harmonie“ wirkten hier zusammen, um klassische Stücke von Seb. Bach, von Allegri, von F. Schubert, Hegar, Palestrina und Händel aufzuführen.

Der erste Festtag war den Sektionsverhandlungen gewidmet.

I. Sektionsverhandlungen.

A. Verhandlungen der Sektion der Volksschullehrer.

Diese fanden im großen Tonhallsale statt, und etwa 1200 Lehrer und Lehrerinnen waren bei. Herr Erziehungsrat Näf leitete die Verhandlungen. Diese wurden eingeleitet durch das schöne Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Herr Seminardirektor Dr. *Wettstein* referierte in vorzüglicher Weise über das Thema: „Das Verhältniss der Realien zum Sprachunterricht in der Volksschule“. Er hob die allgemeine Bedeutung des Realunterrichtes für Ackerbau und Gewerbe hervor; doch sollte das praktische Leben uns nicht allein leiten. Die Schule wolle ja Menschen erziehen. Darum zeigt der Referent auch die große Bedeutung des Realunterrichtes zur Bildung der Vorstellungen, des Gedächtnisses, der Phantasie und des Sprachvermögens. Er verlangt, dass mit der vorausgegangenen Anschauung auch eine tüchtige mündliche und schriftliche *Sprachübung* verbunden werden soll, damit werde auch ein gesunder Wechsel und Freudigkeit in der Arbeit erzielt. Die realistischen Fächer bieten einen reichen Stoff zu sprachlicher Bearbeitung, doch soll diese nicht bloße Reproduktion sein, sondern auch Ausdruck des eigenen Denkens.

Der Realunterricht soll von der Anschauung ausgehen und in konzentrischen Kreisen sich erweitern. In den ersten Schuljahren soll kein systematischer Unterricht stattfinden. Der naturkundliche Unterricht soll nicht auf Grundlage des Lesebuches erteilt werden; doch soll das Lesebuch Stücke enthalten, die den naturkundlichen Unterricht unterstützen. Sammlungen von Gegenständen und Apparaten sind für den entwickelnden naturkundlichen Unterricht absolut notwendig.

Der Referent sprach zum Schlusse die Hoffnung aus, die schweizerische Lehrerschaft werde das Panis des Fortschrittes nicht verlassen. — Der Präsident verdankte das gründliche Referat.

Auf Einladung des Präsidenten ergriff in der *Diskussion* zuerst Herr Schulinspektor *Wyß* in Burgdorf das Wort. Er sagte: Der Referent empfiehlt uns, im Realunterrichte von der Anschauung auszugehen. Dies ist ein pädagogisch richtiger Grundsatz. Richtig ist auch das, was der Referent über das Verhältniss des Lesebuches zum Realunterrichte gesagt hat. Er verlangt ferner, dass der Stoff des Realunterrichtes auch zur *Sprachübung* verwendet werde. Auch dieses verdient allgemeine Beachtung; denn dadurch verbindet der Schüler mit dem Wissen das Können, gelangt zu größerer Selbstthätigkeit, dadurch zu größerer Selbstständigkeit, durch diese zu größerer Freudigkeit. Gemüt und Wille werden mit der Intelligenz harmonisch gebildet, und wir gelangen zu dem, was uns Pestalozzi als das Ziel des Unterrichtes empfohlen hat: harmonische Ausbildung der Menschennatur. — Herr Sekundarlerer *Frei* in Uster empfiehlt die Thesen des Referenten ebenfalls und verlangt, dass noch die obligatorische Fortbildungsschule als neues Postulat aufgenommen werde. — Herr Landammann *Augustin Keller* in Aarau zeichnet in einigen Bildern aus seiner Jugendzeit den einseitigen *Formalismus* der alten Schule und empfiehlt den naturkundlichen Unterricht mit folgenden schönen Worten: „Wi alle großen Naturforscher fromm waren, so wird auch in der Jugend durch den naturkundlichen Unterricht das Gefühl frommer Pietät gepflanzt und die Gemütsbildung gefördert; darum sollen die Behörden alles aufwenden und keine Opfer scheuen zur Erstellung von Veranschaulichungsmitteln.“ — Herr *Wellauer* aus dem Thurgau wünscht, dass das Referat durch den Druck verbreitet werde.

Sämmtliche Thesen des Referenten und die Ergänzung des Herrn *Frei* werden von der Versammlung angenommen.

Zur Vergleichung teilt der Präsident noch mit, dass im Jare 1866 die gleiche Frage an der Versammlung der schweizerischen Lehrer in Solothurn so beantwortet wurde, dass das *Lesebuch* als das *gemeinschaftliche Organ* des Real- und Sprachunterrichtes erklärt wurde. Jetzt verlangt man, von der *Anschauung* auszugehen und die Sprache an dem Gegenstande zu bilden. Es ergebe sich also auch hier ein Fortschritt.

Mit dem Nägeli'schen Lide: „Stehe fest, o Vaterland“ — wurden die Verhandlungen dieser Sektion geschlossen. —

II. Verhandlungen der Hauptversammlung.

Herr Prof. G. Vogt leitet die Verhandlungen. Er teilt einleitend mit, dass 1200 Exemplare des Berichtes über den Lereritag in Bern eingelangt sind, und dass ebenfalls Berichte des Bundesrates Droz über den Schulartikel und Berichte über das Schulwesen der Stadt Zürich zur Verteilung kommen; er teilt ferner mit, dass Zuschriften der Erziehungsdirektionen von Waadt, Genf, Wallis und Neuenburg eingelaufen sind, und gibt Kenntniss von den Resolutionen, die der Lereritag in Winterthur über den „Schulartikel“ gefasst hat.

Herr Regierungsrat Dr. *Stössel* begründet hirauf in freiem und gründlichem Vortrage seine hier schon mit-

getheilten Thesen über die Frage des „genügenden Primarunterrichtes“ nach § 27 der Bundesverfassung. Der Referent verbreitet sich namentlich einlässlich über den Zweck des Unterrichtes und zitiert Autoritäten wie Stapfer, Bluntschli, Scherr u. a. m. Mit Recht hebt er hervor, dass die Entwicklung des Geistes wichtiger ist als die Erwerbung von Kenntnissen, und besonderes Gewicht legt er auf die eidgenössische Inspektion durch eine Zentralkommission. Der interessante, zweistündige Vortrag wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Herr Schulinspektor *Heer* in Glarus wird zur Einleitung der Diskussion um das erste Votum ersucht. Er hält den gegenwärtigen Augenblick für Erlass eines eidgenössischen Volksschulgesetzes nicht für günstig. Man müsse abwarten, bis noch eine Reihe von Kantonen ihre Schulgesetzgebung nach der Bundesverfassung abgeändert haben. Würde jetzt schon ein Gesetz erlassen, so müsste dasselbe an den gleichen Halbheiten leiden wie der Bericht und Entwurf des Herrn Bundesrates Droz. Ein solches vorgehen möchte er vermeiden. Für die Zukunft lasse sich wohl besser, als es jetzt schon der Fall sei, der einheitliche Boden für eine solche Vorlage finden, die dann auch Aussicht haben könnte, vollzogen zu werden. Ein Gesetz, das sofort erlassen würde, könnte nicht vollzogen werden. Eine Hauptsache für die Entwicklung des Volksschulwesens sei eine rationelle und *einheitliche* *Lererbildung*. Für eine solche könne inzwischen der Bund die nötigen Vorschriften erlassen. Die verschiedenen bestehenden Seminarien könnten für die fachwissenschaftliche Bildung sorgen. Es bliebe dem Bunde übrig, eine Zentralanstalt für die *praktische Ausbildung* der Lehrer zu kreieren. In diesem Sinne stellt Herr *Heer* auch einen bezüglichen Antrag. — Herr Lehrer *Jakob* aus Glarus redete über Dinge, die nicht zum Thema gehören, nämlich über Fortbildung durch öffentliche Vorträge. — Noch ärger schweifte ein Dr. *Göhring* aus Basel ab. Dieser junge Deutsche, der bereits seit zwei Monaten in der Schweiz sein soll, suchte nun der Versammlung seine reformatorischen Ideen über Methodik, über den Zweck des Unterrichtes im allgemeinen, über den Religions-, Geschichts- und Geographiunterricht im speziellen auseinanderzusetzen, und als er endlich bei der verhängnissvollen Frage angelangt war: „Was ist Leben und Welt?“ — da traf in das unerbittliche Schicksal eines allgemeinen *Schlussrufes*. Der Präsident machte den Redner aufmerksam, wie unser Thema eigentlich heiße, und dieser trat einen gedeckten Rückzug an. — Endlich ergriff Herr Erziehungsrat *Mayer* in Zürich das Wort und brachte die Diskussion wider in's richtige Geleise. Er richtete sich gegen den Antrag des Herrn *Heer* und sagte, der „Lererverein“ habe sich darüber auszusprechen, was wünschenswert, nicht was opportun sei, er solle die Fane eines eidgenössischen Schulgesetzes hoch halten. Herr *Mayer* unterstützt darum die Thesen des Referenten. — Im gleichen Sinne spricht auch Herr *Wellauer* aus dem Thurgau.

Zum Schlusse wird auf Antrag des Herrn Seminar-direktor *Gunzinger* in Solothurn mit großem Mer beschlossen: *Der Lererverein spricht seine freudige Zustimmung*

aus zu den Thesen des Referenten und erklärt, dass er di Frage des „Schweizerischen Schulgesetzes“ ni mer wird fallen lassen, bis si gelöst ist.

Ein Antrag des Herrn Rektor O. Hunziker für Empfelung der permanenten Schulausstellung in Zürich wird zur Erledigung an den „Zentralausschuss“ gewisen.

Auf dises Traktandum folgten di Vereinsverhandlungen. Der Präsident des „Zentralausschusses“, Herr Seminardirektor Rüegg, berichtet über di Tätigkeit des Zentralausschusses während der letzten zwei Jare. Diser hat Herrn Direktor Widmann in Bern zum Präsidenten der Jugendschriftenkommission gewält, hat eine Kommission zur Begutachtung der neuen schweizerischen Elementarlesebücher bestellt, di Universitätslerer zum Beitritt in den Lererverein eingeladen, an das Lübendenkmal einen Beitrag von 300 Fr. ausgerichtet und di Statutenrevision vollzogen. — Herr Kassir Heer legt hirauf di Vereinsrechnung vor. Dise weist einen Vermögensstand auf von rund 10,000 Fr. und wird unter Verdankung genemigt. — Hirauf wird auf Antrag des Herrn Schulinspektor Wyß der Zentralausschuss beauftragt, di Frage zu prüfen, ob di Orthographie des Vereinsorgans sich nicht wider der allgemein üblichen Orthographie anschließen soll. — Zum Schlusse erfolgte di Neuwal von vir im Austritte befindlichen Mitgliedern des Zentralausschusses. Alle vir Mitglieder werden wider erwält, nämlich di Herren:

Seminardirektor Gunzinger in Solothurn,
 „ Rebsamen in Kreuzlingen,
 Professor G. Vogt in Zürich, und
 Schulinspektor Wyß in Burgdorf.

Di Bestimmung des nächsten Festortes und di Frage des Druckes des Referates von Dr. Wettstein werden dem Zentralausschuss übertragen.

Nachrichten.

Stenographie. Nach dem Jaresberichte des schweizerischen Stenographenvereins, abgelegt von Reallerer Alge in Gossau, zält di Schweiz gegenwärtig 46 Stenographenvereine. Das Stolze'sche System hat darunter di Oberhand.

— *Zur Signatur der Zeit.* An der Versammlung des schweizerisch-christlichen Lerervereins in Olten hat Herr Pfarrer Schaub unsere Zeit folgendermaßen gezeichnet: „Di Zustände sind änlich wi zur Zeit Hosea's, sowi auch di Ursachen derselben. Volksleben und Stat im Zerfall, ein allgemeiner ökonomischer Rückgang, Trümmer und Elend, äußere Tünche und inwendig Modergeruch und Zerrüttung, Untreue und Misstrauen, moderner, größtenteils vom Ausland importirter Flitter und Schwindel, Verachtung altbewährter Grundsätze und Sitten, verlassen des alten Bundesgottes und seiner Satzungen und dagegen unvernünftiges bulen mit den Götzen der Welt.“

— *Frankreich.* Durch ein Dekret von Bardoux wird di Besoldung patentirter Lerer in Algier festgesetzt, wi folgt: 4. Klasse: 1500 Fr., 3. Klasse: 1700 Fr., 2. Klasse: 1900 Fr., und 1. Klasse: 2100 Fr.

— *Ere, dem Ere gebürt.* Bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums des Halberstädtseminars erhält Seminardirektor Kehr vom deutschen Kaiser und anderen Fürsten und von der Universität Jena große Auszeichnungen, von der letztern das Diplom der philosophischen Doktorwürde. Unter den ausgezeichneten Schriften Kehrs ist besonders eine als Meisterwerk hervorzuheben; es ist di, welche den Titel furt: „Der christliche Religionsunterricht“, Gotha, Thienemann.

— *Geringe Leistungen der Volksschule.* Di Ursachen derselben teilt ein Referent der oberfränkischen Lererversammlung ein, wi folgt:

a. *Es gibt Ursachen außerhalb der Schule.*

- 1) Di herrschende Zeitströmung (dem idealen abhold).
- 2) Di mangelhafte häusliche Erziehung.
- 3) Das Strafgesetzbuch (schlaaffe Disziplin).

b. *Ursachen in der Schule.*

- 1) Di di individuelle Berücksichtigung des einzelnen Kindes hindernde Überfüllung der Schulen.
- 2) Di Überfüllung mit Lerstoff. Dadurch ist
- 3) das wissen, di Pflege des Verstandes, zu ser in den Vordergrund getreten und di ästhetische, religiös-sittliche Bildung (Gemüt, Willen) blib vernachlässigt. Der Unterricht ist Selbstzweck und nicht mer Mittel zum Zwecke.
- 4) Das Bildungsobjekt (Lergegenstand) ist dem Bildungssubjekt vorgezogen worden. Es scheint, als wären di Kinder der Unterrichtsgegenstände halben da — statt umgekerkt.

— *Bern.* Di Versammlung schweizerischer Naturforscher wurde von etwa 200 Mitgliedern besucht. Vorsitzender der ersten allgemeinen Versammlung war Herr Ministerialrat Brunner v. Wattenwil aus Wien. Er sprach über di Descendenztheorie. Herr Dr. v. Planta sprach über di Bine, Herr Prof. Heer aus Zürich über fossile Pflanzen, Herr Karl Vogt über di Darwin'sche Theorie, Herr Favre über geologische Schichten. Bei der Grundsteinlegung zum naturhistorischen Museum sprachen di Herren Apotheker Studer, Vater, und Brunner. Bei Besprechung der Descendenztheorie sagte Herr Brunner: „Durch di neue Lere hat di Systematik erst di richtige wissenschaftliche Grundlage erhalten, und wi man sich in der Astronomie durch di Coperincanische Leren daran gewönen werde, di Erde nicht mer als den Mittelpunkt der Welt zu betrachten, so sicher wird man sich zu der Anerkennung des genetischen Zusammenhanges aller Organismen bequemen müssen.“

— *Christkatholisches.* 25 anglikanische Bischöfe sprachen dem schweizerischen Bischof Herzog ire Anerkennung aus für di errungenen Erfolge in der Schweiz und boten im materielle Hülfeleistung an.

— *Naturwissenschaftliches.* Das Institut der Wissenschaften in Paris ernannte Darwin zu seinem korrespondierenden Mitgliede.

— *Belgien.* Di belgische Abgeordnetenkammer hat das Unterrichtsministerium vom Ministerium des Innern abgelöst und auf eigene Füße gestellt, um das Schulwesen besser

zu fördern und den Einfluss des Klerus auf die Lehrer zu beschränken.

— *Italien.* Von 172,604 Rekruten des Jahres 1877 waren 95,442 alles Unterrichtes bar. Der Schulzwang war also sehr notwendig.

— *Berlin.* Hier weht der Reaktionswind. Es werden sogar Lesebücher beseitigt, die das Lesestück: Engels „Traum des Gallilei“ enthalten, wo die Stelle vorkommt: „Wir stürzen vor ihnen (den Verfolgern Gallilei's) andächtig das Volk hin, das sich um die Frucht der Äcker betrügen und sich Freudenmale von dem Fette seiner Herden und dem Moste seiner Trauben bereiten.“

— *Niederösterreich.* Eine neue Einrichtung in den Bürgerschulen für Mädchen hat sich, wie wir einem Jahresberichte aus Wien entnehmen, trefflich bewährt. Mit Erlaubnis des Bezirksschulrates wurde nämlich eine Schulwerkstätte errichtet. Es wurden Papp-, Cartonnage-, Laubsägearbeiten, das Thonmodellieren, Anlegung von Herbarien, Käferschmetterling- und mineraliensammeln gelehrt. Die Teilnahme der Schülerinnen war ungemein groß. Auch die Eltern waren mit dieser Neuerung um so mehr einverstanden, als sie zumeist der ärmeren Klasse der Bevölkerung angehören, und die Ausbildung der Kinder in Arbeiten, die sie nach dem Austritte aus der Schule viel erworbensfähiger macht, ihnen nur willkommen sein kann. (A. ö. L.-Z.)

AUSLAND.

Aus Frankreich.

(Korresp.)

Wie bekannt, hat die Kammer eine Kommission von 22 Mitgliedern ernannt zur Ausarbeitung eines Gesetzesprojekts für den Unterricht. Aus den stattgefundenen Verhandlungen geht hervor: Verlangung eines obligaten Primarunterrichtes und Gründung von Fortbildungs- und Realschulen (écoles primaires supérieures), deren Bedürfnis sehr fühlbar ist. Es fehlt nicht an Privatanstalten für den Unterricht jener Stufe, diese sind aber dem weniger Bemittelten aus finanziellen Gründen nicht zugänglich. Es würde der Übelstand gehoben, indem in großen Ortschaften von über 5000 Einwohnern und in jedem Kantonshauptort der Staat eine öffentliche Realschule gründete. Aus dem Rapport des Präsidenten der erwähnten Kommission entnehme ich, dass Elsass-Lothringen im Jahre 1870 nur 3 Normalschulen besaß, dass aber Ende 1877 deren Zahl schon auf 13 stieg mit 79 Professoren und 583 Schülern. Will man damit die Franzosen beschämen oder zum Nacheifer anspornen?

Vom 1. Januar 1878 ist folgendes Besoldungsgesetz für Lehrer- und Lehrerinnenseminarien in Kraft getreten: Direktor: 3600—4500 Fr., Lehrer: 1600—2200 Fr.; Direktorin: 2500—3500 Fr. und Lehrerin: 1200—2000 Fr.

Die zum Besuche der Ausstellung bestimmten Lehrer (1250) wurden in zwei Abteilungen nach Paris berufen und zwar vom 15.—23. August und vom 24. August bis 1. September. In den Konferenzen, die im Amphitheater der Sorbonne stattfanden und nicht im Palais du Trocadéro,

wie früher berichtet worden war, wurden folgende Themata behandelt: 1) Geschichtsunterricht in der Primarschule, 2) Unterricht in der Muttersprache, 3) Geographie in der Primarschule, 4) Nützlichkeit des Zeichenunterrichtes, 5) Elementarunterricht in den Naturwissenschaften, 6) pädagogische Konferenzen und Schulbibliotheken, 7) Utensilien und Kantonsmuseen, 8) über Anschauungsunterricht, 9) Schulhygiene.

Dass die Unterrichtsabteilung der schweizerischen Sektion der Ausstellung von den Franzosen rühmend erwähnt wird, beweisen die Urteile der Blätter. Der Korrespondent eines politischen Journals, nachdem er Eingang in einen poetischen Gruß jener liebevollen Republik, der Schwester, der teuern Nachbarin, zugerufen, spricht in schwungvollen Worten sein größtes Lob der schweizerischen Erziehung, jenem Lande, das den Ausspruch von Montesquieu: „Eine Republik hat die ganze Macht der Bildung nötig!“ — auch im praktischen Leben anwende. — Mer wert hat das Urteil, weil von einem Fachmanne, das ich dem „Manuel général de l'instruction“ entnehme: „Die sehr bescheidene, aber sehr gehaltvolle schweizerische Schulausstellung ist installiert in einem einzigen Saale der Abteilung „Schweiz“, in der Nähe der originellen Fassade, in deren Frontispice die so schöne Devise der Eidgenossen: „Einer für alle und alle für einen“ — angebracht ist. Sie ist hauptsächlich repräsentiert durch Kantone, welche in, was Erziehung anbetrifft, am meisten Erfolge machen: Genf, Neuenburg, Waadt, Bern, Zürich, Luzern, Baselstadt und -Land. Die Ausstellungsgegenstände dieser Kantone umfassen: Gesetze, Schulverordnungen, Lernmittel, Pläne von Schulhäusern und Utensilien, von Schülern gelieferte Arbeiten etc. Alles das bildet ein Ganzes, welches verdient, gründlich studiert zu werden; handelt es sich doch um ein Land, wo die Bildung so sehr verbreitet ist, und wo es geglückt, eben durch diese Bildung zwei so selten vereinigte Bürgertugenden: Liebe zum Vaterland und zur Freiheit — in die reinste Harmonie zu bringen und vollständig zu entwickeln.“ Ferner werden lobenswert hervorgehoben: Die Arbeiten der Kleinkinderschule Genf, Bilderwerke für den Anschauungsunterricht, die Schulbänke und -Tische (System Dr. Guillaume), ausgestellt vom Kanton Neuenburg, die Arbeiten der Normal- und Primarschulen des Kantons Waadt, Geographie und Kalligraphie, le Cours gradué de langue française de M. Ayer, les Manuels d'histoire de M. Daguet, le Manuel d'instruction civique de M. Bornet etc.

LITERARISCHES.

Leben und Streben. Reimsprüche von *Friedrich Oser*. Bremen, Ed. Müller. 1878.

Diese neue Gabe des bekannten schweizerischen Dichters darf wohl auch in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ begrüßt und bestens empfohlen werden, da der Liederdichter diesmal sich auch mit entschiedenem Berufe und Geschicke der Didaktik zugewandt und so einen ganzen Band von Reimsprüchen produziert hat, welche die runde Zahl von 1200 erreichen. Unsere Leser mögen wenigstens ein kleines Büschel daraus anhören und dann selbst entscheiden, ob

es sich nicht lout, mit der ganzen hübschen Sammlung
nähere Bekanntschaft zu machen.

Kein Kind bleibt dir gewogen,
Spilst du den Pädagogen;
Doch jedes libt dich sicherlich,
Gibst, wi du bist, von Herzen dich.

Ei ja! di Jugend
Hat auch noch Tugend:
Von ganzem Herzen libt si den Mann
Noch immer, der was rechtes kann.

Vergiss, vergiss es nicht: Im ganzen Leben
Wird einst des Hauses Geist dein Kind umschweben.

Schlimm rächt sich's, lässt du ungestraft dein Kind,
Und schlimm nicht minder, straft du's zu gelind;
Di schlimmste Frucht doch wirst du ernten müssen,
Muss schuldlos auch es deine Launen büßen.

Krankes Kind
Libstes Kind,
Ob auch alle teuer sind.

Für's libste Spilzeug hält ein Kind,
Was in der Still' es selbst ersinnt:
Di schönste Puppe lässt's dir ligen,
Darf's seinen alten Schemel wigen.

Zur Lüge wird di Ironie,
Erlaubst du schon dem Kinde si.

Das dankst du Gott genug im Leben ni,
Wenn dich als Kind umweht di Luft der Poesie.

Ir guten Dichter, wi müsset jach
Ir platzen alle vor lachen,
Erfürt ir's, wi euch vertifen, ach,
Schulmeister und verflachen!

Feigheit nur, di tröstet sich:
So war's von je auf Erden.
Brich mit dem schlechten ritterlich,
So wird es anders werden!

S.

Grundriss einer historischen Einleitung in die Bibel, für
höhere Bildungsanstalten und zur Selbstbelehrung,
von J. Keller, Rektor. Zweite vermehrte und verbesserte
Auflage. Mit einer Karte von Palästina. Aarau, H. R.
Sauerländer. 1878.

Vorstehendes Buch, welches in zweiter Ausgabe er-
schienen, ist im Unterrichte des Verfassers entstanden; es
verdiente schon desshalb di Beachtung der Lererwelt, selbst
wenn es keine anderweitigen Vorzüge vor so vilen ähnlichen
„Grundrissen“ besäße. Es bitet eine vollständige aus-
reichende geographische Darstellung Palästinas; bespricht
dann di einzelnen Schriften des alten und neuen Bundes
nach iren Verfassern, Zeit der Entstehung und Inhalt der-
selben; enthält ferner aus der Altertumskunde das not-
wendigste, so das Opferwesen des Alten Testamentes, di
altjüdischen Feste, Maße, Gewicht und Geld bei den Isrze-
liten, di musikalischen Instrumente der Hebräer, das Wesen
und di Form der hebräischen Poesie, di Krankheiten der
Israeliten etc. und gibt zum Schlusse gut ausgewählte Über-
setzungsproben der Bibel von der alten bis in di neueste
Zeit. Auf gründlichen Studien fußend, verwertet das Buch
mit Besonnenheit di Ergebnisse der wissenschaftlichen
Forschung und vermittelt dem Leser nicht bloß eine aus-
reichende und klare Kenntniss dessen, was di Hl. Schrift
zu irem rechten Verständniss voraussetzt, sondern erregt
auch ein warmes und reges Interesse für di Schrift selbst.
Di gewählten Mottos für di einzelnen Abschnitte sowi di
vilfachen historischen Parallelen und di stete Bezugsname
auf di andere Poesie sind im eigen und fordern den Leser
zu eigenem nachdenken und zu weiteren Vergleichen auf.
Das Buch, zunächst für höhere Bildungsanstalten be-
stimmt, dürfte sich vil mer noch zur Selbstbelehrung eignen;
es ist den Lerern, welche über den Gegenstand, den es
behandelt, wol orientirt sein sollen, angelegentlich zum
Studium zu empfehlen.

H. H.

Otto Sutermeister: Der Schulmeister im deutschen Sprich-
wort. Aarau, H. R. Sauerländer. 1878.

Dieses kleine Büchlein enthält den Vortrag, den Herr
Sutermeister in der letzten Versammlung des internatio-
nalen Lerervereins am Bodensee gehalten hat. Was der
Volksmund in gutem und bösem Sinne über den Lerer-
stand urteilt, ist hir zusammengestellt. Wir setzen einige
Beispiele her: Vorbei an Kirche und Schulhaus geht der
nächste Weg in's Zuchthaus. Schulmeister und Pfaffen ver-
stehen das rafften. Jeder Schulmeister hat seinen Sparren,
99 Schulmeister machen 100 Narren. Unser Schulmeister
ist leider von Hauenstein; er ist ein Menschenbildhauer!
Grabsschrift eines Schulmeisters von Winterthur des vorigen
Jahrhunderts: „Hir schläft nach langer Arbeit sanft genug,
der Orgel, Schüler, Weib und Kinder schlug.“

J. G. Probst: Leitfaden für den Turnunterricht in Primar-
schulen. Biel, A. Schüler.

Im Auftrage der Kreissynoden Nidau und Erlach hat
der Verfasser di einfachsten Turnübungen auf Grundlage
der bernischen Unterrichtspläne in übersichtlicher Weise
zusammengestellt und das Kommando beigefügt. Das hand-
liche Büchlein wird daher manchem Lerer willkommen sein.

Illustrierte Wanderbilder über Interlaken, Thun und Ober-
engadin. Zürich, Orell Füssli & Comp.

Jedes Bändchen hat 20—23 schöne Illustrationen und
der Text ist von bewährten Schriftstellern in ansprechender
Weise geschriben, und doch ist der Preis nur 50 Cts. Dise
Büchlein eignen sich besonders auch für Jugendbibliotheken.

K. Th. Kriebitzsch: Siebensachen zu den Aufsatzübungen.
2. Aufl. Berlin, A. Stubenrauch.

Es ist dis eine reichhaltige und gute Sammlung von
Aufsatzthemen für höhere Schulen.

Dr. Scholderer: Handbuch zur Einführung in die deutsche
Literatur. Proben deutscher Poesie und Prosa (sechster
Teil von Paldamus' deutschem Lesebuch). Frankfurt
am Main, M. Diesterweg.

Dis ist eine chronologisch geordnete Sammlung von
Musterstücken der deutschen Dichter und Prosaisten und
dint zum Unterrichte in der Literaturgeschichte. Di Aus-
wahl der Musterstücke ist durchaus gelungen, und es ist
dieses Handbuch ein vortreffliches literaturgeschichtliches
Lesebuch.

Otto Spamer: Illustriertes Konversationslexikon für das Volk.
Leipzig, Otto Spamer.

Wir zeigen hirmit das erscheinen der 39. Lief. an.

Dr. C. Baenitz: Botanik für gehobene Elementarschulen.
Berlin, A. Stubenrauch. 1878.

Dise Botanik ist nach methodischen Grundsätzen be-
arbeitet; denn zuerst bitet der Verfasser nur Beschreib-
ungen von Arten, dann erst gibt er di Systematik und
zuletzt belert er uns über den Bau und das Leben der
Pflanzen. Zalreiche Abbildungen erläutern den Text. Di
Schriften von Baenitz haben sich bewährt. Seine Chemie
und Mineralogie hat soeben eine neue Auflage erlebt.

Dr. Julius Knoevenagel: Deutsche Kurzschrift. 3. Aufl. Han-
nover, Karl Meyer.

Wer sich an der Hand eines Kenners ein Urteil über
di sich streitenden Systeme von Gabelsberger und Stolze
bilden will, der lese dise Schrift.

• Offene Korrespondenz.

Herr R. in F.: Erhalten. — Herr W. in B.: Es lagen keine
Rezensionen mer vor; hingegen ist von dem aufgeschobenen Artikel
„Zeichenausstellung der bern. Mittelschulen“ ein großer Teil gesetzt.

Anzeigen.

Stellegesuch.

Ein von der mathematischen Fachlererabteilung des eidgenössischen Polytechnikums Diplomirter sucht als Stellvertreter oder bleibend Engagement an einer öffentlichen oder privaten Leranalt und erbittet bezügliche Offerten unter den Initialen H. E. an di Expedition der „Lererezeitung“.

Offene Sekundarlererstelle.

Di Stelle eines Lerers an der virklassigen Sekundarschule Kirchberg, Kanton Bern, wird zur freien Bewerbung ausgeschriben.

Unterrichtsfächer sind: Französisch, singen, turnen und Geographie, eventuell Englisch und Italienisch.

Ein allfälliger Fächeraustausch wird vorbehalten.

Stundenzal 30—33 wöchentlich.

Besoldung Fr. 2200—2400 je nach Verteilung der Fächer und nach Anzal der Stunden.

Anmeldungen sind dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Nil, Pfarrer in Kirchberg, bis und mit dem 1. Oktober 1878 einzureichen.

Kirchberg, den 12. September 1878.

Di Schulkommission.

Anzeige.

Di zürcherische Schulsynode versammelt sich Montags den 30. September laufenden Jares in der Kirche zu Bülach. Zu den Verhandlungen derselben, di um 10 Ur Vormittags beginnen, werden Lerer, Schulvorsteher und Schulfreunde himit gezimend eingeladen vom

Vorstand.

Technikum in Winterthur.

Dise Anstalt des Kantons Zürich ist eine Berufsschule für di mittlere Stufe der gewerbtreibenden. Si enthält Fachschulen für di **Bauhandwerker**, di **mechanischen Gewerbe**, di **industrielle Chemie**, di **Kunstgewerbe**, di **Geometer** und den **Handel**. Der Unterricht schließt an di Sekundarschulen an und dauert 2 bis 2½ Jare. Das nächste Winterhalbjar beginnt am 28. Oktober. Es werden Schüler, besonders auch solche aus der Praxis, in di II. und IV. Klasse aller Abteilungen aufgenommen. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, zu richten an

Autenheimer, Direktor.

Offene Lerstelle.

An der Gemeindeschule Linthal, Kanton Glarus, ist auf Mitte Oktober eine Lerstelle neu zu besetzen. Si umfasst di Kinder des ersten Jarganges und einen Teil des zweiten, zusammen zwischen 60 und 70 Kinder.

Wöchentliche Stundenzal 33, Gehalt 14—1500 Fr. — Wer sich um dise Stelle zu bewerben gedenkt, wolle seine Anmeldung nebst Zeugnissen bis zum 10. Oktober an di unterzeichnete Stelle richten.

Lintthal, 17. September 1878.

Für di Schulpflege:

Der Präsident:

B. Becker, Pfarrer.

Verwechselt:

Während des Lererfestes in der Kaserne Nr. 81 in Zürich
ein Par **Bottinen**.

Der Schicksalsgenosse ist ersucht, bei der Expedition dises Blattes bezügliche Anzeige zu machen.

Lerer gesucht:

Ein wissenschaftlich gebildeter Philologe und tüchtiger Lerer, dabei Mann von Charakter und Moralität, findet eine vorteilhafte Stellung im Institut Neufrauenstein, Zug.

Bildungskurs für Kindergärtnerinnen in St. Gallen.

Mit Anfang November beginnt in unserm Kindergarten wider ein Bildungskurs für Töchter, welche sich dem Kindergartenberuf widmen oder für den Familienkreis erzieherisch bilden wollen.

Anmeldungen sind bis Ende September an di Vorsteherin der Anstalt, Fräulein **Hedwig Zollikofer** zu richten, bei welcher auch Prospectus und Lernplan zu beziehen sind.

St. Gallen, den 9. September 1878.

Di Kindergarten-Kommission.

Schul-Ausschreibung.

Wegen Ablaufes der Amtsdauer werden anmit zwei Lerstellen an der Sekundarschule in Laufen zur Konkurrenz ausgeschriben. Unterrichtsfächer sind: Französisch, Mathematik, Naturkunde, Geographie, zeichnen, Gesang und turnen. Di Kommission behält sich di Fächerverteilung vor. Di jährliche Besoldung beträgt Fr. 2000.

Anmeldungen hifür sind bis 1. Oktober nächsthin dem Präsidenten der unterzeichneten Kommission, Herrn Regirungsstatthalter Federspiel in Laufen, einzureichen.

Laufen, 10. September 1878.

Di Sekundarschulkommission.

Verweser.

Ein Reallerer, mit besten Zeugnissen versehen, sucht Stelle als Verweser für das nächste Wintersemester. Näheres bei der Expedition.

Apparate und Modelle

für den Unterricht in allen Gebiten der **Physik**, aus eigener Werkstätte und stets vor Versendung sorgfältig geprüft, sowi **chemische** und **physikalische Wagen** etc., neuester Konstruktion, größtmöglicher Genauigkeit und Feinheit, wofür Zeugnisse vorliegen, empfiht

J. F. Meyer, Mechaniker,
Zürich, Seilergraben 7.

Verfertiger eines großen Teils der in den zürcherischen Schulen eingefürten physikalischen Apparate. — Reparaturen aller einschlägigen Artikel werden bestens ausgeführt. Preis-courants franko.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 38 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Anzeige.

Eine französische Familie in der Nähe der Universität Genf bitet zwei studirenden, di Gelegenheit zu korrekter Konversation und Familienleben suchen, Kost und Logis. M. Prudent, chemin des Savoises 9.

An di tit. Kandidaten der zürcherischen Leramtsschule von 1869 bis 1878.

Im Laufe dises Winters wird der zweite Teil meines Buches „Über die Bildung von Lehrern für Mittel-, resp. Sekundarschulen, und über die zürcherische Lehramtsschule“ fertig gedruckt sein und sodann das ganze im Buchhandel vorliegen. Ich ersuche daher di gewesenen Schüler und Zuhörer der Anstalt, mir gefälligst einige Mitteilungen über ire bisherige Anstellung und Tätigkeit etc., zukommen zu lassen, damit hivon am Schlusse des Gesamtberichtes entsprechende Notiz genommen werden kann.

(M 3250 Z)

Zürich, den 7. September 1878.

Prof. J. C. Hug.

Im Verlag von R. Jenni's Buchhandlung (H. Köhler) in Bern erschin soeben:

Das Heinrich-Büchlein. 66 kurze und leichte Erzählungen für kleine Kinder zur Übung im Lesen. Zugabe zur Fibel.

Preis 25 Cts. Preis für 13/12 Exempl. Fr. 2. 40 franko.

Da das lesen vorherrschend Übung der Augen fordert, so kommt es darauf an, Libe zu diser Übung zu wecken.

Di Erzählungen sind dazu ganz geeignet, di Kinder zu beleben und inen Lust am lesen heizubringen. Nicht nur Lerer, sondern auch Väter, Mütter, Geschwister können das Büchlein gebrauchen zum lesen, vorlesen, erzählen, nacherzählen; und di Kinder werden bald Lust und Libe dazu bekommen und sich Geläufigkeit erwerben. Wiederholung ist dabei der beste Lermeister.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Schweizerische Jugendbibliothek. Herausgegeben von J. Kettiger, F. Dula, G. Eberhard und O. Sutermeister. Zweite Ausgabe. Mit Titelbildern und Holzschnitten. Elegant kartonnirt. 50 Bändchen. Preis per Bändchen: 50 Cts.

Corrodi, Wilhelm. Fünfzig Fabeln und Bilder aus der Jugendwelt. Zweite Auflage. Elegant kartonnirt. Fr 3.

Verlag von F. Schulthess in Zürich.

In der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschin von

Georg Luz,

Oberlerer in Biberach:

Lehrbuch der praktischen Methodik für Schulamtszöglinge, Schullerer und Schulaufseher. Zweite vermerte und verbesserte Auflage. 2 Bände. Preis 11 Fr.

Der Sprachunterricht in der Volksschule. Ein Beitrag zur sachgemäßen Gestaltung desselben. Zweite verbesserte und bedeutend vermerte Auflage. Preis 5 Fr.

Der Anschauungsunterricht in den unteren und mittleren Klassen der Volksschule. Preis Fr. 3. 60.

Lehr- und Lesestoffe für den Anschauungsunterricht in den Unter- und Mittelklassen der Volksschule. Preis Fr. 3.

Erzählungen aus alter und neuer Zeit. Für Jugend- und Volksbibliotheken bearbeitet. Zweite Auflage. Preis Fr. 2. 40.

Basel.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung
(Hugo Bühler).

Zu beziehen durch J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung, bearbeitet im Auftrag des Zentralausschusses des schweiz. Lerervereins von

Friedrich Autenheimer,

Direktor des zürcherischen Technikums in Winterthur, Verfasser von „Bernoulli's Vademecum des Mechanikers“.

Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Zweite Auflage. geb. Fr. 3. 20, br. Fr. 3.

Dise zweite Auflage ist nicht nur vom Verfasser vielfach umgearbeitet, sondern auch vom Verleger weit besser ausgestattet worden, als es di erste war.

Zu verkaufen:

Ein noch beinahe neues, ausgezeichnetes **Pianino**, ganz billig. Wo, sagt di Expedition.

Im Verlage von Friedrich Wreden in Braunschweig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sprachliche

Sünden der Gegenwart.

Von

Dr. August Lehmann,

Gymnasialdirektor a. D., Mitglied mererer geleerten Gesellschaften.

Zweite verbesserte und vermerte Auflage.

Groß 8°. Geh. Preis: Fr. 3. 75.

Di Notwendigkeit, schon nach Jaresfrist eine zweite Auflage von disem Buche zu veranstalten, ist ein Beweis seiner Brauchbarkeit. Dasselbe ist in der Tat unentberlich für alle, deren Beruf eine Beschäftigung mit selbständiger felerfreier Schrittarbeit erfordert.

Die Poesie in der Volksschule.

Vaterländische Dichtungen, ausgewählt und erläutert von W Dietlein. 2 Bde. à Fr. 3. 20. (Dazu ein Schülerheft 35 Cts.) Verlag von R. Herrosé in Wittenberg.

Das ist eine ganz vortreffliche Anleitung zur Behandlung deutscher Gedichte. (Schw. Lererz.) Dietleins Poesie in der Volksschule gehört unstrittig zu den besten Erscheinungen auf disem Gebite. (Bad. Schulztg.)

Obiges Buch ist eine der trefflichsten Erscheinungen auf dem Gebite des deutschen Sprachunterrichts. (Magazin für Lehr- u. Lernmittel.)

Permanente Ausstellung von Schulmodellen für den Zeichenunterricht.

NB. Di Modelle werden, nachdem si gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

Zur Schulreform.

Eine Studie

von

Schulinspektor W y s s.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld, Schweiz.

Preis br. Fr. 1.

In diser kleinen Broschüre finden di Lerer und Schulbeamten eine reiche Fülle von gedigenen und anregenden Gedanken über Naturgemäßheit, Vereinfachung, Anschaulichkeit und Konzentration des Unterrichtes, über di Selbsttätigkeit des Schülers, über Gemütsbildung und Willensbildung, sowi auch über Schulhygiene, Lererbildung und Schulaufsicht. Dise im Geiste Pestalozzi's geschriebene Schrift wurde vom Referenten der kantonalen Lererversammlung in St. Gallen als eine ware „Fundgrube der trefflichsten Gedanken“ bezeichnet.

Wir empfehlen dise Schrift bestens.

Di Verlagsbuchhandlung:

J. Huber in Frauenfeld.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

- Autenheimer, Fr.,** Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Centralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. 8° broschirt Fr. 3, gebunden Fr. 3. 20.
- Breitinger, H., & Fuchs, J.,** Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen 1. Heft. 4. Auflage. Broschirt Fr. 1. 2. Heft. 2. Auflage. Broschirt Fr. 1.
- Largiadèr, Ant. Phil.,** Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- und Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. Preis br. Fr. 5.
- Rebsamen, J. U.,** Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde. Zum Gebrauche in Fortbildungsschulen und zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger. Zweite etwas erweiterte Auflage. 8° gebunden Fr. 1. 80.
- Rebstein, J. J.,** Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogthümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln. 8° br. Fr. 10.
- Theobald, G.,** Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.
Erster Theil, Zoologie. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Zweiter Theil, Botanik. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Dritter Theil, Mineralogie. 8° br. Fr. 2.
- Walter, A.,** Die Lehre vom Wechsel und Konto-Korrent. Zum Gebrauche in Real- und Handelsschulen, sowie zum Selbststudium für den angehenden Kaufmann. 8° br. Fr. 2. 40.

Im Verlage von **J. Huber in Frauenfeld** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Grundsätze der Perspektive

im Dienste des Zeichnens nach der Natur.

Ein Leitfaden

für

Lererseminarien, Kantonsschulen, Sekundarschulen etc.

Mit 31 Illustrationen.

Von

U. Schoop,

Lerer des Zeichnens an den höheren Stadtschulen und der Gewerbeschule in Zürich.

Preis: Fr. 2. 40.

Von demselben Verfasser ist in meinem Verlage erschienen:

Praktischer Lehrgang

für den

Zeichenunterricht in der Volksschule.

Mit einem Anhang:

Über das zeichnen in der gewerblichen Fortbildungsschule.

Mit 8 Figurentafeln.

Preis: Fr. 3.

In **J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld** ist vorrätig:

Grundzüge der Meteorologie.

Die Lehre von

Wind und Wetter

nach den neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt
von

H. Mohn,

Professor der Meteorologie an der Universität zu Christiania,
Direktor des k. norwegischen meteorologischen Instituts.

Deutsche Originalausgabe mit 24 Karten und 35 Holzschnitten.

Preis gebunden 8 Fr.

Unentbehrliches Hilfsmittel für jedermann, der genaue Witterungsbeobachtungen zu machen wünscht.

Billigste Klassiker-Ausgaben!

- Börne's** gesammelte Schriften. Vollständige Ausgabe in 3 Bänden. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.
- Byrons** sämtliche Werke in 3 Bänden. Frei übersetzt von Adolf Seubert. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.
- Goethe's** sämtliche Werke in 45 Bänden. In 10 eleg. braunen Leinenbänden Fr. 24.
- Goethe's** Werke. Ausw. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden Fr. 8.
- Grabbe's** sämtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.
- Hauff's** sämtliche Werke in 2 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 4. 70.
- Körners** sämtliche Werke in 1 Band. In 1 eleg. Leinenband Fr. 2.
- Lessings** Werke in 6 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.
- Milton's** poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. In eleg. Leinenband Fr. 3.
- Molière's** sämtliche Werke in 2 Bänden. Herausgegeben von E. Schröder. Eingeleitet von Prof. Dr. H. Th. Röscher. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.
- Schillers** sämtliche Werke in 12 Bänden. In 3 Halbleinenbänden Fr. 6. In 4 eleg. roten Ganzleinenbänden Fr. 8.
- Shakspeare's** dramatische Werke in 3 Bänden. Deutsch von Schlegel, Benda und Voss. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.
- Zu beziehen durch
J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Zu beziehen von **J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:**

Die Volkswirtschaft in Lehre und Leben

von

Wilhelm Röhrich.

Preis Fr. 4.

Kleines Handbuch

der

Nationalökonomie

von

Maurice Block.

Preis Fr. 2.

Den Herren *Lernern* in Nr. 31 der „*Lernzeitung*“ zur Anschaffung empfohlen.

Unsere

Lagerkatalog

senden wir auf frankirtes Verlangen überallhin gratis und franko.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Im Verlage von **J. Huber in Frauenfeld** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A. Kraft,

Der

Haus- und Gemüsegarten

Praktische Anleitung

zur

Erziehung und Pflege der Küchengewächse, des Zwerg- und Berenobstes, sowie der Tafeltrauben im freien Lande,

mit Angabe der verschiedenen

Konservierungs- & Verwendungsmethoden

Zweite verbesserte Auflage.

Preis broschirt Fr. 1. 20 Cts.

„ kart. „ 1. 50 „